



No. 508. Morgen-Ausgabe. Samstag, 29. October, 1892.

harr, daß dem antiseptischen Instrumenten der Erfolg nicht fehlen wird. Es wäre im Interesse des allgemeinen Wohlbefindens zu wünschen, wenn alle Vereine zum Anfertigen dieser Vorrichtungen zu bilden, die Caricaturen, wenn in der Thierwelt nicht ausgenutzt werden könnten, hiermit nachdrücklich antizipieren, freigelegt ist.

Ein Hingehaltsfall. Ein Mann, der sich sehr sorgfältig in der Hygiene zu betheiligen, während er mit dem Kranken im Zimmer verweilt, hat sich dem tödlichen Arm in das Gesicht und tritt in schwere Verfallung, bis hin zum Tode über dem Kranken. Der Behälter wurde auf Veranlassung des genannten Arztes gegen Keimhaftigkeit in das heilige flüssige Antiseptikum aufbewahrt.

Mercurio-Indiscretion. Mit seine Monatsverrichtung hatte die Frau am 1. d. M. im 11. d. M. begonnen. Die Verfallung kamte die Frau am 1. d. M. im 11. d. M. Die Behandlung der Indiscretion wurde in der Weise durchgeführt, daß die Frau am 1. d. M. im 11. d. M. die Indiscretion aufhob.

Der Verlebener Mauerbau. Der Verlebener Mauerbau ist ein sehr interessantes Thema, welches der Verlebener Mauerbau in der Verlebener Mauerbau behandelt. Der Verlebener Mauerbau ist ein sehr interessantes Thema, welches der Verlebener Mauerbau in der Verlebener Mauerbau behandelt.

Die 2. Internationale Arbeiter-Versammlung. Die 2. Internationale Arbeiter-Versammlung ist ein sehr interessantes Thema, welches der 2. Internationale Arbeiter-Versammlung in der 2. Internationale Arbeiter-Versammlung behandelt.

Die 2. Internationale Arbeiter-Versammlung. Die 2. Internationale Arbeiter-Versammlung ist ein sehr interessantes Thema, welches der 2. Internationale Arbeiter-Versammlung in der 2. Internationale Arbeiter-Versammlung behandelt.

Das Feuilleton der Morgen-Ausgabe

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

entfällt heute in der

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

entfällt heute in der

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

entfällt heute in der

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

entfällt heute in der

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

entfällt heute in der

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

entfällt heute in der

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

entfällt heute in der

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

entfällt heute in der

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

entfällt heute in der

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

entfällt heute in der

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

entfällt heute in der

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

entfällt heute in der

1. Heft: Aus höheren Regionen. Roman von Adolf

Die 2. Internationale Arbeiter-Versammlung. Die 2. Internationale Arbeiter-Versammlung ist ein sehr interessantes Thema, welches der 2. Internationale Arbeiter-Versammlung in der 2. Internationale Arbeiter-Versammlung behandelt.

Die 2. Internationale Arbeiter-Versammlung. Die 2. Internationale Arbeiter-Versammlung ist ein sehr interessantes Thema, welches der 2. Internationale Arbeiter-Versammlung in der 2. Internationale Arbeiter-Versammlung behandelt.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten.

Table of exchange rates and prices for various goods, including gold, silver, and currencies from different countries.

Table of exchange rates and prices for various goods, including gold, silver, and currencies from different countries.

Table of exchange rates and prices for various goods, including gold, silver, and currencies from different countries.

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang. Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Zeitspalte für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 60 Pfg., für Anwärts 75 Pfg.

No. 509.

Samstag, den 29. October

1892.

Zur Lage in Oesterreich.

(Von unserem eigenen Correspondenten.)

□ Wien, 27. October.

Die Delegationen sind am Ende ihrer Thätigkeit gelangt. Unter dem Eindrucke der Freude, welche gegenwärtig, wenn auch ziemlich schwach, die Hauptstadt Ungarns durchdringt, sind die „Oesterreicher“ mit rapider Schnelligkeit mit ihren Aufgaben fertig geworden, obwohl neuer, zum Theile seit Jahren und Jahrzehnten, recht scharfe Klagen die einflussreichsten aristokratischen Delegationen in Wien und Budapest an den politischen Leben der Monarchie hören. Und diese Klagen leiten zu nichts Weniger und Wunderbarem im politischen Leben der Monarchie ihren Anspruch auf Böhmen zurück. Die Verhältnisse der böhmischen Verhältnisse, die Zertrümmerung der gemäßigten altösterreichischen und das streitige Vordringen der radikalen jugoslawischen Partei, die die Radikalen des Reiches ihres altgebrachten Privilegiums beraubt, die Klagen über die Verhältnisse in der Delegationenpolitik zu sein. Drei Momente treten in den Beratungen unserer Delegationen, welche eine Art von dualistischen Reichsparlamenten bilden, in den Vordergrund: Die äußere Politik der Monarchie, die böhmischen Angelegenheiten und das Kriegswesen. Ueber diese Angelegenheiten haben unsere drei Delegationen Minister der Delegationen Rede und Antwort gegeben, und in diesen drei bedeutenden Staatsangelegenheiten war man bisher in der diesseitigen oder spezifisch böhmischen Delegation so ziemlich einer und derselben Meinung, ehe die Junggehehen auf dem Plane erschienen und den panslawistischen Gesichtspunkt mit gewohntem Favoritismus einführten.

Die äußere Politik des Grafen Kalnoky, dessen feste und unerschütterliche Basis der Dreibund ist, hatte bisher nur in einem vereinigten Slovenen oder Serben eine stärkere Anfechtung erfahren. Die Deutschen und Polen, welche in der österreichischen Delegation das große Wort haben und die Entscheidung bringen, sind dieser Politik gegenüber, die Clerical-Conservativen und Altösterreichern schon, um ihre Regierungsfähigkeit zu erhalten, meistens als treue Anhänger des Dreibundes gelten. In Ungarn hält der Massenfuß die Begeisterung für dieses Bündnis wach — bei den Junggehehen aber ist es gerade das Gegentheil, die offene und eingeladene Sympathie aller panslawistischen Tendenzen, welche sie mit dem unerschütterlichen Widerwillen gegen einen Bund mit dem Reich nachbarreiche erfüllt.

Die Junggehehen haben keine Hoffnung, die Regierungspolitik zu erneuern; ihr Lebensziel ist die frische, fröhliche Opposition, und durch die rücksichtslose Betonung der Reichspolitik, in der sie sich gefallen, hoffen sie ihren Lebenszweck am besten zu beweisen, daß sie in Wien und Pest etwas gelten und das ganze Reich mit ihren Reden und Taten zu machen wissen. Die ganze Repräsentation des jugoslawischen Volkes in der österreichischen Delegation beträgt drei Mann, und der Namtschafte von den Junggehehen, der Advocat Dr. Herold, hat es diesmal vorgezogen, bei dem aristokratischen Scandalproceß in Prag seine politischen Vorbeurtheile zu lösen, anstatt der österreichischen Staatspolitik neue Bahnen zu weisen. Dies hat die Junggehehen ganz allein der jugoslawische Journalist G. M., der in den letzten Wochen wohl mehr als hundert Artikel geschrieben hat, um dem Grafen Kalnoky zu beweisen, daß eine solche des siebenjährigen Krieges viel getragener wäre, als die ewige Feindschaft zwischen Habsburg und Hohenzollern, die Verleugung Bosniens und der Herzegovina an irgend einen slawischen Macht ebenso dringend geboten wäre, als die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. Diese Anschauungen der jugoslawischen Staatspolitik hatten die Altösterreichern längst verstanden; der Delegierte G. M. löste seinerzeit die Junggehehen, und die Erklärung eines feudalen Cavaliers, daß die Junggehehen kein Mandat haben, im Namen des ganzen jugoslawischen Volkes zu reden, ändert nicht an der Thatfache, daß diese Volk auf dem besten Wege ist, die begeisterte Anerkennung des jugoslawischen Lebens, durch die leidenschaftliche Betonung der böhmischen Staatsrecht. Ueber sich immer mehr die Bewegung zur Theilnahme an den Staatsgeschäften zu verhalten. Die Junggehehen werden nicht mitleidig, diese Staatsgeschäfte aus allen Winkeln der Weltgeschichte hervorzuholen, Wahren und Schiefen als geschlossenes Staatsrecht mit ungarischen Prolegomenen zu reklamieren, der Krone die Gleichberechtigung mit der Stephanskrone zu erschreien, ohne Rücksicht auf die drei und vier Millionen Deutschen, welche in diesen drei Provinzen leben, deren Blüte begründet haben und von dem böhmischen Staatsrecht absolut nichts wissen wollen. Das böse Beispiel der ungarischen Radikalen, der sogenannten Unabhängigkeitspartei, deren offenes und einseitiges Ideal noch immer der im Gasse grau gewordene

Kossuth ist, hat diese schlechten Sitten der Junggehehen wesentlich gefördert. Wenn man sieht, wie die ungarische und gemeinsame Regierung vor diesen Terroristen, die das gesammte Volk nicht hinter sich haben, Schritt für Schritt zurückweicht, wenn man sieht, wie diese Schreier die größten Anstalten gegen Arme und Dynastie wagen dürfen, ohne einem energischen Widerstande zu begegnen, wenn man sieht, daß das ungestrafte-lärmende Treiben dieser chauvinistischen Elemente den ungarischen Großwahn immer mehr stärkt, zu immer ausweisernden Forderungen begeistert, dann begreift man die Taktik der Junggehehen, welche auf demselben Wege genau so viel für ihre eigene Nation zu erreichen hoffen. Die Herren vergessen nur den Unterschied, daß die magyarische Nation Millionen Deutschen und Slaven in sich aufgenommen hat oder mit sich verschmilzt, deren Nationalbewußtsein vollkommen zu Grunde gegangen ist, daß sie auf ein compactes „Ungarn“ hinweisen kann, während das Tschechen-Süden, das von drei Millionen Deutschen und zwei Millionen selbstbewußter Deutschen besetzte Böhmen als ezechisches Land zu reclamieren, bei keinem Willensverstande. So trat denn auch unsere sonst ährst lebendige und milde Kriegsverwaltung den zwei jugoslawischen Delegierten, welche gegen das „Deutschtum“ in der Armee eiferten, mit entsprechendem Nachdruck entgegen, während in der ungarischen Delegation kein Regierungsvorsteher das rechte Wort fand, um die Gefühle des patriotischen Volkes und der gesammten Armee (auch aller Ungarn in dieser) gegenüber den extravagantesten Forderungen der Radikalen energisch zum Ausdruck zu bringen. Man überläßt eben die Macht selbst des ungarischen Senates und unterläßt die Bestimmungen der Armee, welche das beste Gegenmittel gegen die excessiven Tendenzen der Ungarn hinsichtlich der Forderung des Gemeinwohl sind, der Forderung einer in Jahrhunderten gestifteten Gemeinwohl bieten müssen.

In der ungarischen Delegation betrachtet man eine neue Concession an die ungarische Sprache als eine weit bedeutendere Angelegenheit als die wichtigsten militärischen Fragen der Neuzeit; man erhebt sich wegen der Erreichung einer absolut überflüssigen dritten Militärsprache auf ungarischem Boden (womöglich mit ungarischer Unterrichtsprache) und denkt nicht an die schwerwiegenden Bedürfnisse, welche unsere Armee hat und welche in den Forderungen der Kriegsverwaltung unter dem dampfenden und verpörenden Eindrucke der Finanzminister öftlich nur in den bescheidensten Forderungen zu Tage treten. Während die deutsche Heeresleitung mit einer colossalen, in des militärischen und bürgerlichen Leben tief einschneidenden Militärvorlage debutirt, begnügt sich die österreichische damit, eine geringe Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Infanterie (9 Mann per Compagnie) zu verlangen, nach deren Bewilligung unsere Infanterie-Compagnie in ihrer Friedensstärke noch immer um mehr als 30 Mann hinter der deutschen zurückbleibt. Hätten wir nicht in unserer militärisch organisirten Landwehr, welche auch stetig wachsende Friedensstärke besitzt und sich allmählich als stehendes Heer zweiter Linie (wir wollen nicht hoffen, auch „zweiter Güte“) entwickelt, eine imposante Verstärkung der Armee im Felde zur Verfügung, wir wären unumwunden auf den anderen Militärschritten Europas. Auch unsere Cavallerie, welche bei dem jüngsten Distanzritt ihren hohen sachlichen Rang neuerdings erweisen hat, bedarf dringend einer Vermehrung, die ihr im Vorjahre nur im schwächsten Umfange (6/5 Escadronen) geboten worden ist. Die Verschmelzung der Geniewaffe und der Pioniere zu einer einheitlichen technischen Waffe ist von den diesjährigen Delegationen nach heftigen Kämpfen bewilligt worden. Wir werden nunmehr, nach dem Muster Deutschlands, 15 einheitlich organisirte, den bestehenden 15 Armecorps angegliederte Pionierbataillone besitzen, jedes zu 4 Compagnien Feld- und 1 Compagnie Festungspioniere. Die gesammte Waffe ist dadurch nun um wenige Compagnien vermehrt worden. Die Anorganisirung in dieser Weise trug auf den beständigen Widerstand, weil ihr ein ebenso heftiger interner Meinungskampf zwischen dem Chef des Generalstabes H. v. M. Freiherrn v. Beck und dem (gewesenen) General-Genie-Inspector H. v. M. Freiherrn v. Salis-Soglio voranging, der dem Geniewaffe, welche nach dem vom Generalstabchef versprochenen Plane in der einheitlichen Pionierwaffe aufging; er hat sogar, als er mit seinen Ansichten unterlegen war und die Bewilligung seines Demissionsgesuches erhalten hatte, in einer eigenen Broschüre seine Prinzipien darzulegen und damit der Opposition in den Delegationen Material in die Hände geliefert, das kräftig ausgenutzt worden ist. Schließlich aber errang der Reichsriegsminister doch den Sieg, und die einheitliche Pionierwaffe wird geschaffen. Mit den nationalen Angriffen gegen die Kriegsverwaltung sind die Junggehehen in der österreichischen Delegation ebenso vereinigt geblieben wie in ihrer Bedrohung der Kalnoky'schen

Politik. Mit imposanter Majorität ist Kalnoky und dem Dreibunde das Vertrauen votirt, mit ebenso imposanter Majorität das Kriegsbudget angenommen worden.

Ein häßlicher Mißton drang in die Delegationsverhandlungen zu Budapest aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus hinein, wo man die geplante gleichzeitige Befestigung des neuerrichteten Denkmals der 1848er Revolutionskämpfer und des seit 1851 bestehenden Denkmals der tapferen österreichischen Verteidiger Odenz unter dem General Hentzi zur peinlichsten Staatsaffäre mißbrauchte. Die ungarische Regierung hatte — wie man es heute angeben muß, in etwas unangenehmer Berücksichtigung des Opportunitätsstandpunktes — die Enthüllung jenes Gönner-Denkmals zu einer feierlichen Befestigungszeremonie zwischen dem ungarischen Volke und der Armee benutzen wollen. Die K. u. K. Generalität sollte das Gönner-Denkmal, die Revolutionskämpfer aus dem Jahre 1848—49 aber das Gönner-Denkmal befestigen. Das wäre ja recht schön gewesen, obwohl wir durchaus nicht sagen möchten, daß das moderne, mit den vom Monarchen sanctionirten neuen staatsrechtlichen Verhältnissen so „verföhnte“ Heer noch einer solchen Ceremonie bedürftig hätte. Aber nun weiter und drohen die Radikalen, denen der todt Hentzi noch heute ein Gegenstand des Abscheus ist, so lange, bis die Landes-Gönnerzeremonie ebenfalls gegen die Ceremonie Stellung nehmen und die ganze Idee fallen gelassen werde. Das war ein erneuter Sieg der Chauvinisten über die loyalen Elemente, und auch der Chef der sogenannten gemäßigten Opposition, der durch seine ehrgeizigen politischen Spekulationen bekannte Graf Apponyi, war redlich bemüht gewesen, den Brand zu schüren, die Verfechtung zu befeuern. Die Opposition glaube aus diesen Vorgängen die sichere Hoffnung ableiten zu dürfen, das Ministerium Szapary, das so viel „Mangel an Voransicht“ bewiesen hätte, zu stürzen, aber den Gefallen that ihr die Krone nicht, den oppositionellen Sieg noch durch einen Ministersturz zu befestigen, am Ende gar den verächtlichen kassathianer Apponyi aus Staatsräubern zu stellen. Im Gegentheil: Der Hof ließ durch seine schleunige Abreise aus Ungarn seinen Zweifel darüber, wie sehr er die neue gewissenlose Hege gegen die Armee verdamme. Szapary ist Ministerpräsident geblieben, und die momentane Energie der Krone berechtigt den Patrioten zu der Hoffnung, daß man sich endlich doch von der verfehlten Taktik des schrittweisen Zurückweichens emanzipiren und den das Reich unterwühlenden Elementen ein kräftiges Veto zusetzen werde.

In der diesseitigen (österreich.) Reichshälfte war die Auflösung des Reichsberger Stadtverordneten-Collegiums durch die Prager Statthalteri die Staatsaffäre der letzten Tage. Das Reichsberger Stadregiment ist in den letzten Jahren von der deutschnational-antifösterreichischen Partei den Deutschliberalen entwunden und seitler in radikaler und demonstrativ-antidynastischer Weise gehandhabt worden. Die fortgesetzten Klagen der deutschliberalen Minorität über den Terrorismus der Sieger und gewisse taktlose Demonstrationen der Radikalen in einem den österreichischen Gefühlen widersprechenden, bei den herzlichen Beziehungen zum deutschen Nachbarreiche auch völlig unverständlichen nationalen Stille scheinen die Landesregierung zu dieser extremen Maßregel bewogen zu haben. In liberalen Kreisen hat dieselbe aber deshalb peinlich berührt, weil die Deutschnationalen keinen Tag vorübergehen lassen, ohne die Liberalen des Democliententhums, der Urheberhaft jener Maßregelung, zu bezichtigen. Wird bei dieser Stimmung im liberalen Lager die Hoffnung der Regierung erfüllt werden, daß sich in der kurzen Aera der landesfürstlichen Verwaltung Reichsberg's die alte liberale Minorität zum Wahlgange sammeln und kräftigen und unter dem Banner der Staatsstreuen, dynastischen Gesinnung Reichsberg wiedererobern? Die Deutschnationalen Reichsberg's rüsten sich zum äußersten Widerstande; sie wollen den abgewählten Bürgermeister abermals aufs Schied erheben — die Nichtbestätigung des Wiedergewählten durch den Kaiser wäre die natürliche Folge. Jedenfalls ist die Spaltung der Deutschen Böhmen in zwei Lager, das nationale und liberale, eine wahrhaft großartige That; jezt, wo sich die Ungenug zum Kampfe bis ans Messer bereiten, zerstreuen sich die Deutschen gegenseitig im eigenen Lande. Wo bleibt da der richtige „nationale“ Sinn im deutschböhmischen Volke?

Politische Tages-Rundschau.

Der Reichstag ist nunmehr, wie gemeldet, auf den 22. November einberufen. Es ist in Folge der wiederholten langen Vertagung die zweite Session der Legislaturperiode. Kaum jemals wird man einem neuen Abschnitt in der Thätigkeit des Reichstags mit gleich großer Spannung entgegengehehen haben, wie der nunmehr einberufenen Session. Denn niemals war eine große Entscheidung zweifelhafter, und niemals standen für den Fall der Ablehnung einer Regierungsvorlage so kritische und tiefgehende Wendungen

in Aussicht. Die Ablehnung einer solchen Vorlage kann keine Regierung ruhig hinnehmen; sie hätte nur die Wahl, selbst zurückzutreten oder an die Wähler zu appellieren. An Verständigungsversuchen, welche die allzu übermäßigen Forderungen einzuführen bezwecken, wird es nicht fehlen, und es wäre zur Vermeidung schwerer einschüchternder Rückschlüsse zu wünschen, wenn die Regierung sich nicht hartnäckig auf Forderungen verhaften wollte, für die sie in diesem Reichstag auf keine Mehrheit, und vielleicht noch weniger in einem folgenden zu hoffen hat. Wir sind überzeugt, daß die Mehrheit des Reichstags gegenwärtig einen großen Conflict für ein schweres Unglück hält und darum gern vermeiden möchte. Mit einer Regierung, welche ihrerseits die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben sucht, sondern die entgegenstehenden ersten wirtschaftlichen Bedenken anerkennt und berücksichtigt, wäre eine Verständigung noch nicht ausgeschlossen, aber ohne Möglichkeit und Entgegenkommen auch Seitens der Regierung wird es nicht gehen. Kommt ein Militärgesetz zu Stande, so wird sich die Aufmerksamkeit alsbald der Deutung der neuemischten Kosten zuwenden müssen. Werden die Forderungen herabgeschraubt, so werden auch die Kosten vermindert, und wir hoffen, daß, sobald auch die Steuervorlagen nicht den gewöhnlichen Umfang annehmen werden, der gegenwärtig die beteiligten Gewerbstreife in Erregung und Besorgnis versetzt. Die Steuerfrage wird den Reichstag jedenfalls erst in einem vorgeschrittenen Stadium beschäftigen, da zunächst die Höhe des Bedürfnisses festgestellt sein muß. Gegen diese Angelegenheiten, die der Session Inhalt und Gepräge geben werden, treten die andern noch weiter zu erwartenden Vorlagen sehr in den Hintergrund. Auch die Staatsberatung wird ein besonderes Interesse schwerlich gewinnen. Der Entscheidungstermin ist diesmal ungewöhnlich frühzeitig bekannt gemacht worden. Um so besser werden sich die Abgeordneten in ihren eigenen Geschäften darauf einrichten können, pünktlich und ohne Unterbrechung an den Sitzungen theilzunehmen. Dies ist durchaus notwendig. Die Entscheidung wird wahrscheinlich bereits vor Weihnachten fallen, und bei der Unsicherheit so mancher Abstimmer ist pflichtreueste Ausübung des Mandats diesmal besonders erforderlich.

Die ersten Versuche, eine Abänderung der Militärvorlage herbeizuführen, werden voraussichtlich bei der zweijährigen Dienstzeit einleiten, und es dürfte sich daran, vielleicht mit Ausnahme der Conservativen, alle Parteien beteiligen. Die zweijährige Dienstzeit ist die Wange, welche einermassen geeignet wäre, das übrige Gewicht schmachhaft zu machen. Sie wird aber in einer Weise dargeboten, welche ihren Werth sehr herabmindert. Die verfassungsmäßige dreijährige Dienstzeit soll im Prinzip festgehalten, die zweijährige Dienstzeit soll im Gesetz nur als „allgemeine“ Regel gewährt werden, und nach dem Ablauf des durch das Gesetz hergestellten Quinquennats soll auch der Verfassungartikel wieder in praktische Wirksamkeit treten, wenn nicht eine anderweitige Verständigung zu Stande kommt. In Folge dieses dieser Auffassung sollen auch die Verpflichtungen nach zweijähriger Dienstzeit nicht zur Defectio, sondern nur mit Dispositionserlaubniss entlassen werden, was die Möglichkeit gewährt, sie jederzeit wieder einzuberufen und überhaupt eine viel engerer Verbindung mit dem activen Heer voranzusetzt. Es kommt ferner hinzu, daß eine ganze Anzahl von Kategorien dienstpflichtiger Mannschaften, auch bei den Fußtruppen, von vornherein von der Einlassung nach zwei Jahren ausgeschlossen sind, was viel Unbilligkeit, Unsicherheit und Willkür in sich schließt. Nach diesen Mängeln, der Eiderung des dauernden Bestandes der zweijährigen Dienstzeit und der möglichst festen Anknüpfung des Geltungsbereichs dieses Angebots, werden sich die ersten Bemerkungen des Reichstags zu wenden haben, denn es ist dies ein Grundstein des ganzen Gesetzentwurfs.

In den „United States“ ist es diesmal kurz vor der Präsidentenwahl über diese selbst so still, wie es noch niemals gewesen sein soll. Ein Grund liegt wohl in einer gewissen politischen Abspannung, welche die Parteien ergriffen hat. Dazu kommt, daß die Vieltheiligkeit der beiden zur Wahl stehenden Candidaten sich so ziemlich die Waage

hält und über die Parteigrenzen nach beiden Seiten hinausgreift. Die sonst so eifrigen Wahlspropheten haben auf diesem Grunde gegenwärtig den Betrieb fast gänzlich eingestellt, und auch mit den Werten über den Ausgang der Wahl soll es gar nicht gehen wollen. Das Merkmal der Wahl aber ist, daß die Amerikaner sich bei dieser Wahl erinnern, daß sie auch einer gewissen Sentimentalität fähig sind: Wie gemeldet, ist dem Präsidenten Garrison gerade seine Frau gestorben, man demeliebt ihn beschloß, und dieses Mitleid könnte für Cleveland verhängnisvoll werden.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Es verlautet, der Kaiser treffe am 16. November in Bernburg zur Jagd ein. — Anfangs November wird der Kaiser in Wilhelmshafen zur Beobachtung der Meeresarten erwartet. — Der Kaiser, der den Staatspräsidenten und Bürgermeister Münder von Hamburg zur Theilnahme der Wittenberger Reichstages ein.

*** Berlin, 28. Oct.** Das Comité für die internationale Ausstellung in Berlin trennt einen Ausschuss aller Vorkommnisse des Reichstags nach Berlin auf den 19. November ein. — Der Reichstag in Folge ist die Mehrheit der Großmächte noch immer abgesehen, den Wunsch Griechenland für ein Schiedsgericht in der griechisch-rumänischen Streitfrage zu erfüllen. — Wie verlautet, hat die Rede, mit welcher der Reichsanwalt Graf Caprivi die Militärvorlage am 20. d. Mts. im Bundesrat einbrachte, einen sehr tiefen Eindruck hervorgerufen, und es ist zu erwarten, daß auch seine Ausführungen in der Reichstagscommission ein gleiches Ergebnis zur Folge haben werden. — Gegenüber den Nachrichten über ein großes Ereignis — man spricht von 80,000,000 Mk., welches der Reichliche Senat als Schlichter im pro 1893—94 vorzuschlagen ansetzen werde — betont der „Berliner Aktion“, daß die Verhandlungen über den Act zwischen dem Finanzministerium und den einzelnen Ministern noch dauern und der Abschluß des Staatsbudgets noch in seiner Weise zu überlegen ist. — Verschiedene Positionen um Verlagerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten sind von dem Minister der öffentlichen Arbeiten abschlägig beschieden worden.

*** Ausfall.** Der Reichsanwalt meldet: Die Einnahmen der Staatsbahnen betragen im Monat September der 9,900,000 Mk. weniger als im letzten Jahre.

*** Zur Verköstlichung der Militärvorlage.** Gegenüber der Verköstlichung, gegen die Reichsanwalt der „Allg. Ztg.“ würde ein Verköstlichung eingeleitet, so hat die „Allg. Ztg.“, die sich der Gutwille der Angelegenheit mit großer Gemüthsruhe entgegen. Jeder soll hier für das Befahren des Feinheitsgesetzes feinerlei Handhaben. Es sei unmöglich, den Verein zu führen, daß die Verköstlichung der Militärvorlage nur durch den Bruch des Ausganges erfolgt sei. Es gäbe zahlreiche Möglichkeiten des Vorgehens, die jedes Disziplinverloren ausbleiben würden. Eine zwangsmäßige Ausforderung an die Reichsanwalt würde die „Allg. Ztg.“ als einen in die Formen der Reichstages eingeleiteten Reichstags betrachten.

*** Zum Reichstages. Die Germania** schreibt wieder: Wir fordern die Aufhebung des alten Rechts- und Freiheitsbegriffes, widerstreitenden Jesuitengesetzes im Namen der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung als Staatsbürger. Trethalt wird das Centrum in der nächsten Session den Antrag auf Aufhebung beselben erneuern, unbekümmert um Militärvorlage und andere Dinge. Das kann gut werden, wenn neben den Verhandlungen über das Militärgesetz auch noch Jesuitengesetz eingebracht.

*** Die unabhängigen Sozialisten,** denen bisher alle Gegner der Fractionellen angehört, haben sich, um eine strengere Scheidung zu veranlassen, nunmehr ein Programm gegeben, das die Überwindung der Productionsmittel, die Abschaffung der capitalistischen Gesellschaft, und die Aufschwung des Staates übernahm veranlaßt. Durch große wirtschaftliche Maßnahmen, Strafs, Bonitäts, Verwahrung privatrechtlicher Verbindlichkeiten, müßten sich die Arbeiter zu Herren der Production machen. Sie müßten ihren prinzipiellen Gegensatz zu allen Institutionen der heutigen Gesellschaft, wie Kirche, Schule, Heer, Bureaucratie, Parlamentarismus, zum Ausdruck bringen und jedes Votum mit einer eigenen Gesellschaftsliste ablehnen. Im Punkte mit der revolutionären-sozialistischen Bewegung aller Länder sei zu kämpfen für eine genossenschaftliche Produktion, bestehende eine Gesellschaft auf demokratischer Grundlage mit vollkommener Gleichberechtigung aller, ohne Unterschied der Geschlechter. — Das kann hübsch werden!

Ausland.

*** Frankreich.** Dieser Tage soll in ganz Frankreich eine Mobilmachungsprobe veranstaltet werden bezüglich der Schnellheit, womit die Gendarmen den einzelnen Gemeinden die Einberufungsbefehle übermitteln. Bis jetzt wurde für den britischen Gendarm eine Befehlshaber von 5 Kilometer in der Stunde, für den Fußgänger eine halbe von 4 Kilometer gemeldet; diese Resultate müßten man auf 5 bzw. 8 Kilometer übersteigern lassen.

*** Ausland.** Die Heile der Kaiserin nach Abwesenheit im Ausland ist hinwunderbar worden, weil der Befinden des jungen Großfürsten Georg verhältnismäßig gut sei. Andererseits heißt es,

der Kaiser wünsche die Ausgaben für den Hof möglichst beschränken, weil die letztjährigen Reizen tiefe Summen veranschlagt hätten. Außerdem mehren sich im Kaiserhof wieder die Gerüchte, besonders in Ost. Die Heilung der Hof, die vorwiegend russischen Seite wie die gekannt den Kaiser nicht den besten Hofmeister General in St. Petersburg sehr ungern sehen. Die verschiedenen Seiten, namentlich von der deutschen Colonie, sind besondere Erörungen für den langfristigen, ungemein verbreiteten Hofmeister beabsichtigt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. October.

Die Kreisynode Wiesbaden-Land tagte kürzlich Viebrich. Dieselbe war von 34 Abgeordneten besetzt. Ueber Vorlage des Königl. Conventionsrats: Was kann die evangelische Kirche dazu thun, daß ihren Gliedern die Sonntagsernte gebührend für Förderung der weltlichen Schulen, was die evangelische gedruckte Ansprache beschließen, die in die Hände eines jeden evangelischen Gemeindegliedes gelangen soll. Ferner wurde beschlossen ein besonderes Augenmerk auf angelegene Sonntagserntebereinigungen. Wegen der weiteren Vorlage Königl. Conventionsrats: Verordnung von Kindern unter sechs Jahren war man einverstanden für Aufhebung der dieselbe verlassenen alten nothwendigen Ordnung vom 6. December 1822; eine häusliche Feiertag mit Sonntag, was sie gewöhnlich wurde, erhielt allgemeine Zustimmung. Zur Förderung der weltlichen Schulen, was die evangelische Kirche eine Krönung der Kreisynode verlangt, entschied man sich die Errichtung eines „Kreisynodaleriums“ für weltliche Schulen. In den Kreisynodaleriums wurden gewählt: Baurer und Kreisynodalspector S. Schupp von Sonnenberg, Bürgermeister von Ehrenheim, Kaufmann Steinbauer von Viebrich und Baurer Wenzel von Schierstein.

*** Schulnachrichten.** Herr Schulamtsdirektor Dr. Siedel zu Friesberg, Kreis Münden, bestragt. Dem Schulamts candidaten Herrn U. v. Dornheim ist die 2. Lehrperiode des Hofes übertragen.

*** Eisenbahnverkehr.** Seit dem 25. October geht über der Strecke Langgasse bis nach Wiesbaden um 10 Uhr 30 Min. in Langenlonsbach ab und kommt 7 Uhr 30 Min. hier an.

*** Professor Sode.** Vor Kurzem ist hier der von seinen Schülern in dankbarer Anerkennung geübte Professor Dr. Carl Theodor Sode im 87. Lebensjahre gestorben. Die langjährige seiner Thätigkeit haben ihn, wie der „Allg. Ztg.“ berichtet, als ersten Professor am Gymnasium in Badamar, ab 1858 von Wiesbaden, wo er von 1845 an Rector des dortigen später zum Gymnasium erweiterten Polytechnums war, betraut wurde. Obwohl Kaiser von Geburt (er war zu Stritzungsgarn 1806 geboren), trat der Verhörber, welcher durch seine Universitätsstudien in Göttingen mit den physiologischen Arbeiten in Göttingen bekannt geworden, zuerst in hannoversche Staatsdienste und wurde er in sein eigenes Gymnasium zurückberufen wurde, nach der Staatstheorie zu Göttingen, nachdem er 1870 an Universitäten den Ruf erhalten war, nahm er hier seinen Wohnsitz und schloß sich mit Privatunterricht und Studium.

*** Schwaurecht.** Von dem Geschworenengericht in der am Montag, den 7. November c., beginnenden Sitzungsperiode sind die Herren Richter Hubert Schumacher in Wiesbaden, Gutsherr Louis S. P. in Münden und Gutsherr Georg S. P. in Lepper in Hildesheim entbunden und an deren Stelle die Herren Kaufmann Carl S. P. in Wiesbaden, Gutsherr Georg S. P. in Göttingen und Gutsherr Peter Anton Diederich in Campen angezogen worden.

*** Aushaus.** Schluß der Traubenernte. Mit Rücksicht die Traubenernte in der Mittelposition der alten Kolonnenstraße „Lam-Terrassen“ und „Lam-Terrassen“ ist die in diesen Anlagen vor der Diercksmühle früh Sonntag im letzten Jahr in dieser Saison geerntet. Dieselben wurden in diesem Sommer sehr in Anspruch genommen und boten stets ein angenehmes benutzbar. Wie uns mitgeteilt wird, befinden sich noch den Epochen angehörige Gegenstände, deren baldige Abholung sich empfehlen dürfte, in Verwahrung des Aufseher.

*** Die Bestimmungen des Krankheits-Abonnements** des hiesigen Krankenhauses sind dahin abgeändert worden, daß der Jahresbeitrag von 5 M. auf 6 M., im Voraus zahlbar erhöht und gewisse geheime Krankheiten, welche selber von ungenügender Behandlung ausgenommen waren, in dieselbe aufgenommen worden sind. Das Abonnement hat zum Zweck die Dienstherren für die Krankheitsfälle der Dienstboten in der Art erleichtern, daß dieselben in Krankheitsfällen in das hiesige hiesige Krankenhaus aufgenommen werden, und daß sich die sonst der Dienstherren nach dem nationalliberalen Gesetz obliegende, sehr kostbare, mangelhafte, vollständige Krankenpflege, einschließlich der ärztlichen und chirurgischen Behandlung und Verabreichung der erforderlichen Arzneimittel, zu erhalten.

*** Ein Gerichtsurteil.** Die Groß-Staatsanwaltschaft Darmstadt hat gegen den Dienstboten Karol Meißner aus Okerode im Kreise St. Goarhausen wegen Diebstahls einen Schöffengericht erlassen, der an sich merkwürdig ist, denn es sind als besondere Strafmittel folgende Bestimmungen angeordnet: Auf der Strafe: „Es kann mein Schicksal nicht ändern“.

Nachdruck verboten.

Zwischen den Puffern.

Von William Schumann.

Ich stand auf dem Bahnsteig und erwartete den Zug nach Schandau. Da tippte mir Jemand hart auf die Schulter. „Guten Se, mel ludes Herrchen, Se sehen ferade under der Klode; ich werde Se nämlich feich himmeln, un denn konnten Se sich amende erklären.“

Der königliche Schiffsche Beamte sagte das mit einem so ruhrend fremdenlichen Gesicht, daß ich einwarf, die berühmte schiffsche Höflichkeit und Gemüthlichkeit wäre doch wohl nicht in allen Fällen eine bloß äußerliche. — Durch diese frechenwärtige Fürsorge kam ich, nach einer schlecht verbrachten Nacht, wieder in eine angenehme Stimmung, die der Bekehrer mit guten Menschen erzeugt. Deshalb griff ich nach meiner Cigarettasche und präsentirte ihm von meinem Vorrath.

Aber er lehnte ab.

„Scheuen Donk, under Herr, aber mit'n Mochden, da issis vorbel, denn sähn Se, de Brust . . . nu ja, das ist nu mal so 'ne Sache!“

Seine Stimme klang heiser, und auch sein sonstiges Aussehen bewies, daß Manche an ihm nicht mehr so ganz in Ordnung war. Das rechte Bein schien verkümmert eingestekt zu sein, und der eine Arm hing schlaff herab.

„Frierer, ja, zehm Eiid den Donk, wenn ich se hatte, hätte ich gerodet, das heest, ich hätte se nicht, aber seitdem dasamal . . . nu ja, wie das so kommen gam.“

„Wie ist's denn gekommen?“

„Ja, weest der Deibel, — wie'sso eentlich zulefängen is, das weest ich Se heide noch nicht, aber — nu ja — entfangen Se, jetzt kommt er.“ Und dabei setzte er den Kopf in Bewegung.

„Nu müssen Se sich aber dröhnenhaken, mer ham jetzt mächtigen Bekehr, sonst fuden Se fee Wäldchen.“

„Wann geht der nächste Zug?“

„In dreiviertel Stunden.“

„Ein Glas Bier können Sie doch aber trinken?“

„Nu ja, das werd wohl noch sein.“

Ich überfahlg den Zug und sah, nachdem er die Station passirt, mit dem Portier bei einem Glase Pilsener.

„Also Wäldchen gehabt?“ fragte ich.

„Glich,“ meinte er; „Vortier bin ich nämlich ercht seit zwei Jahren; vordem war ich Kuppelr beim Rangiren uff'n Bierbahnhof. Ae schweres Keschäft, weest Anspucken. Fünfzehn Jahre war ich dabei, aber einmal kungs doch schief. Un's war noch a rechtes Klid, daß mer bloß drei Rippen un der eine Arm un das eine Bein zerkrat war, was hätte dann sonst meine arme Alle mit den fünf Wermern ansfangen sollen!“

„Kommen denn öfter Unglücksfälle beim Kuppeln vor?“

„Ach Herrsch — 's is ja ooch gar fee Munder! Sähn Se mal, da kommt nu a Wagen ran, der mit soll; wenn mer nu ruhig drauf werden gam, denn is ja nicht wieder berbei; aber merchtendels heest's; derwischen springen, uffpassen, ankuppeln und denn raus, un wenn mer nu mal nich so lang uffgelegt is oder 's is bischen seure finster oder mer hat seine vierzehn Stunden Dienst schon uff'n Budel, denn kann mer ooch amal halben, un denn verfaßt mer den Anschluß, wie se bei uns sagen, un so a Puffer, sähn Se, denn isses lang etal, ob er a Puffer oder ob er Menschen zu schanden driat.“

„Das ist ja aber wirklich ein schrecklich gefährlicher Posten! Läßt sich denn da gar nichts erfinden, un diese Manipulation auf mechanischem Wege zu bewerkstelligen?“

„Ja, das weest ich Se un weider ooch nicht, 's muß wohl nich sein, denn untre Berwaldung is doch sonst heisch uff

de Menschenleben bedacht. Was duht se nicht Alles für Reisenden! Wenn da wirklich mal einer entzure festgesetzt wird, denn kann er lang forgenreit läben.“

„Und für die Beamten wird auch ausreichend gesorgt wenn sie verunglücken.“

„Ja, besser isses ja, wenn merch so einricht', daß man näher noch a keenes Kemptchen inernähmen gam, un sonst . . .“ er hütelte wieder und trant dann schneil ein Glas aus. „Ich bin zufrieden, wenn's ooch hier's babel deutet er auf die Brust — manchmal a bischen enge wird. Aber zum Bimmel und Ausstrufen, da lang ja noch.“

„Wie viel sind denn während Ihrer Dienstzeit zwischen den Puffern verunglückt?“

„Ach Kait, kochst haw ich se nich, amer eener, fünf im Jahre sind's doch immer. Se sian awer oft selber schuld, weil se zu maahfahlg derwischen springen. Aber giebt ja tenig Menschen, die fern so a Dosten anmähmen.“

„Aber wenn man eine Kuppelung erfände, die, was Seite bebent, gefahrlos wäre?“

„Ja, heeren Se, mel lieber Herr, und er lächelte dabei, „was soll'n das ber Uffendahn wohl gosten?“

Die dreiviertel Stunden waren verplaudert, und der königliche Portier rief sein Dienst. Ich nahm von ihm Abschied wie von einem alten Freunde.

Im nächsten Jahre passirte ich wieder die Station nach Schandau, nur um den alten, braven Kerl zu begrüßen. An der Klode stand ein anderer, jüngerer, von Gefährten strotzender Beamter.

„Nu,“ fragte ich ihn, „wo ist denn Ihr Collegen, früher Kuppelr war?“

„Den haben wir vor vier Wochen bekraden! Er kriegt einen Wustzug und aus war's.“

„Und seine Frau mit den fünf Kindern?“

...die Oberarm: Frauenzimmer mit Zweig auf Stängel; am rechten ...
...die Oberarm: Frauenzimmer mit Zweig auf Stängel; am rechten ...
...die Oberarm: Frauenzimmer mit Zweig auf Stängel; am rechten ...

...Sparfamkeit ist eine höchst Tugend, namentlich, wenn ...
...Sparfamkeit ist eine höchst Tugend, namentlich, wenn ...
...Sparfamkeit ist eine höchst Tugend, namentlich, wenn ...

...Die Land war kurz. Die Lage der Erde im ...
...Die Land war kurz. Die Lage der Erde im ...
...Die Land war kurz. Die Lage der Erde im ...

...Schuhmacher - Sarcismus. Am 25. d. M. hat der ...
...Schuhmacher - Sarcismus. Am 25. d. M. hat der ...
...Schuhmacher - Sarcismus. Am 25. d. M. hat der ...

...Sittungsgesetz. Samstag, den 5. November, feiert der ...
...Sittungsgesetz. Samstag, den 5. November, feiert der ...
...Sittungsgesetz. Samstag, den 5. November, feiert der ...

...Dunkel schwebt noch immer über der ...
...Dunkel schwebt noch immer über der ...
...Dunkel schwebt noch immer über der ...

...Ma, die Frau hat zur Noth zu läsen, es wärd ...
...Ma, die Frau hat zur Noth zu läsen, es wärd ...
...Ma, die Frau hat zur Noth zu läsen, es wärd ...

...Aus Kunst und Leben. ...
...Aus Kunst und Leben. ...
...Aus Kunst und Leben. ...

...W. Preussische Hauptkirche in Wiesbaden. ...
...W. Preussische Hauptkirche in Wiesbaden. ...
...W. Preussische Hauptkirche in Wiesbaden. ...

...Unterwelt. Dienstag, den 1. November. ...
...Unterwelt. Dienstag, den 1. November. ...
...Unterwelt. Dienstag, den 1. November. ...

...Reizend. Theater. ...
...Reizend. Theater. ...
...Reizend. Theater. ...

...Concert. ...
...Concert. ...
...Concert. ...

...Kapellmeister Otto Dessoff vom Stadttheater in ...
...Kapellmeister Otto Dessoff vom Stadttheater in ...
...Kapellmeister Otto Dessoff vom Stadttheater in ...

...aber auch ein Unfall ist nicht ausgeschlossen. ...
...aber auch ein Unfall ist nicht ausgeschlossen. ...
...aber auch ein Unfall ist nicht ausgeschlossen. ...

...Der Bohlen-Consumverein hat den selbigen ...
...Der Bohlen-Consumverein hat den selbigen ...
...Der Bohlen-Consumverein hat den selbigen ...

...Die liberale Schreyer feierte gestern ...
...Die liberale Schreyer feierte gestern ...
...Die liberale Schreyer feierte gestern ...

...Diebstahlsversteck. Ein Diebstahl wurde in einem ...
...Diebstahlsversteck. Ein Diebstahl wurde in einem ...
...Diebstahlsversteck. Ein Diebstahl wurde in einem ...

...Diebstahl. Aus der Thorsahrt eines Hauses in der ...
...Diebstahl. Aus der Thorsahrt eines Hauses in der ...
...Diebstahl. Aus der Thorsahrt eines Hauses in der ...

...Fehlbescheid. Herr Privatier Wilhelm ...
...Fehlbescheid. Herr Privatier Wilhelm ...
...Fehlbescheid. Herr Privatier Wilhelm ...

...Dohlem. 28. Oct. Ein großer ...
...Dohlem. 28. Oct. Ein großer ...
...Dohlem. 28. Oct. Ein großer ...

...Vom Rhein. 28. Oct. In vielen Orten hat die ...
...Vom Rhein. 28. Oct. In vielen Orten hat die ...
...Vom Rhein. 28. Oct. In vielen Orten hat die ...

...Gms. 28. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr begann im ...
...Gms. 28. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr begann im ...
...Gms. 28. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr begann im ...

...Madenbach. 28. Oct. Unter der ...
...Madenbach. 28. Oct. Unter der ...
...Madenbach. 28. Oct. Unter der ...

...Gms. 28. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr begann im ...
...Gms. 28. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr begann im ...
...Gms. 28. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr begann im ...

...Unterwelt. Dienstag, den 1. November. ...
...Unterwelt. Dienstag, den 1. November. ...
...Unterwelt. Dienstag, den 1. November. ...

...Kapellmeister Otto Dessoff vom Stadttheater in ...
...Kapellmeister Otto Dessoff vom Stadttheater in ...
...Kapellmeister Otto Dessoff vom Stadttheater in ...

...Magistratsmitglied Aug. Göbel und der Stadtvorstand ...
...Magistratsmitglied Aug. Göbel und der Stadtvorstand ...
...Magistratsmitglied Aug. Göbel und der Stadtvorstand ...

...Die Bade-Industrie insbesondere für die ...
...Die Bade-Industrie insbesondere für die ...
...Die Bade-Industrie insbesondere für die ...

...Das Groß-Kasseler der Breußischen ...
...Das Groß-Kasseler der Breußischen ...
...Das Groß-Kasseler der Breußischen ...

...Diebstahlsversteck. Ein Diebstahl wurde in einem ...
...Diebstahlsversteck. Ein Diebstahl wurde in einem ...
...Diebstahlsversteck. Ein Diebstahl wurde in einem ...

...Diebstahl. Aus der Thorsahrt eines Hauses in der ...
...Diebstahl. Aus der Thorsahrt eines Hauses in der ...
...Diebstahl. Aus der Thorsahrt eines Hauses in der ...

...Fehlbescheid. Herr Privatier Wilhelm ...
...Fehlbescheid. Herr Privatier Wilhelm ...
...Fehlbescheid. Herr Privatier Wilhelm ...

...Dohlem. 28. Oct. Ein großer ...
...Dohlem. 28. Oct. Ein großer ...
...Dohlem. 28. Oct. Ein großer ...

...Vom Rhein. 28. Oct. In vielen Orten hat die ...
...Vom Rhein. 28. Oct. In vielen Orten hat die ...
...Vom Rhein. 28. Oct. In vielen Orten hat die ...

...Gms. 28. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr begann im ...
...Gms. 28. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr begann im ...
...Gms. 28. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr begann im ...

...Madenbach. 28. Oct. Unter der ...
...Madenbach. 28. Oct. Unter der ...
...Madenbach. 28. Oct. Unter der ...

...Gms. 28. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr begann im ...
...Gms. 28. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr begann im ...
...Gms. 28. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr begann im ...

...Unterwelt. Dienstag, den 1. November. ...
...Unterwelt. Dienstag, den 1. November. ...
...Unterwelt. Dienstag, den 1. November. ...

...Kapellmeister Otto Dessoff vom Stadttheater in ...
...Kapellmeister Otto Dessoff vom Stadttheater in ...
...Kapellmeister Otto Dessoff vom Stadttheater in ...

Gerichtssaal.

* Frankfurt, 28. Oct. Als Nachspiel zum ...
* Frankfurt, 28. Oct. Als Nachspiel zum ...
* Frankfurt, 28. Oct. Als Nachspiel zum ...

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Oct. Die Nordd. Allg. Ztg. ...
Berlin, 29. Oct. Die Nordd. Allg. Ztg. ...
Berlin, 29. Oct. Die Nordd. Allg. Ztg. ...

Hamburg, 29. Oct. Der Reichspostbote ...
Hamburg, 29. Oct. Der Reichspostbote ...
Hamburg, 29. Oct. Der Reichspostbote ...

Wien, 29. Oct. Am 7. November ...
Wien, 29. Oct. Am 7. November ...
Wien, 29. Oct. Am 7. November ...

Suhresh, 29. Oct. Nach einem hier ...
Suhresh, 29. Oct. Nach einem hier ...
Suhresh, 29. Oct. Nach einem hier ...

Paris, 29. Oct. Der Generalrath der ...
Paris, 29. Oct. Der Generalrath der ...
Paris, 29. Oct. Der Generalrath der ...

Porto-Rovo, 29. Oct. Oberst ...
Porto-Rovo, 29. Oct. Oberst ...
Porto-Rovo, 29. Oct. Oberst ...

St. Petersburg, 29. Oct. Der englische ...
St. Petersburg, 29. Oct. Der englische ...
St. Petersburg, 29. Oct. Der englische ...

Geschäftliches. ...
Geschäftliches. ...
Geschäftliches. ...

Einen garantirt naturreinen Portwein, ...
Einen garantirt naturreinen Portwein, ...
Einen garantirt naturreinen Portwein, ...

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten. ...
Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten. ...
Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten. ...

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 29. October, Nachmittags 4 Uhr:

523. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüssner.

- 1. Ouverture zu „Joseph und seine Brüder“... Mchul.
2. La chasse aux papillons... Gillet.
3. Quadrille aus „Der erste Glückstag“... Auber.
4. Paraphrase über das Gebet aus Webers „Freischütz“... Lux.
5. Schneewittchen, Märchenbild... Bendel.
6. Tanzprioritäten, Walzer... Jos. Strauss.
7. Andante cantabile aus dem Streichquartett in D-dur... Technikowsky.
8. Traumbilder, Fantasie... Lumbye.
Zither-Solo: Herr Walter.

524. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüssner.

- 1. Marche gauloise... Sydney Smith.
2. Ouverture zu „Si j'étais roi“... Adam.
3. Romanze... Rubinstein.
4. Retour des champs, Polka... Waldteufel.
5. Balletmusik aus „Die Königin von Saba“... Gounod.
6. Schlesische Lieder, Originalmelodien... Bilsé.
Violinen-Soli: Herr Concertmeister Schotte und Herr Sadony.
7. XII. ungarische Rhapsodie... Liszt.
8. Cürassier-Attacco, Galopp... Eilenberg.

Fahrtenplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, Winter 1892/93.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt.

Table with columns: Abfahrt von Wiesbaden, Richtung, Ankunft in Wiesbaden. Lists routes to Frankfurt, Coblenz, Limburg, Langen-Schwabach, and Dampfstrassenbahn.

Die Pferde-Bahn

(Bahnhöfe - Kirchgasse - Langgasse - Taunusstrasse) verkehrt von Morgens 6 1/2 bis Abends 8 1/2 und umgekehrt von Morgens 6 1/2 bis Abends 8 1/2; die Wagen folgen sich in Zwischenräumen von 3 Minuten in jeder Richtung.

Neroberg-Bahn (Bergfahrt).

Vormittags: 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, 12 1/2, 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, 12 1/2. Nachmittags: 1 1/2, 3 1/2, 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2, 11 1/2, 1 1/2, 3 1/2, 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2, 11 1/2.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 21. Oct. dem Schuhmacher Wilhelm Dörich, e. S., Ludwig Christian. 23. Oct. dem Stuhlmacher Albert Zimmermann e. S., Wilhelm Alfred. 26. Oct. dem Bildhauer Ludwig Wagner e. S., Adelf August; dem Küfergehilfen Johann Köhler e. S., Johann.

Aufgehoben: Koch Gustav Adolf Rebeling hier und Marie Catharine Keller hier.

Verstorben: 27. Oct.: Stadt-Leibhansdiener Philipp Christian Bauer hier und Minna Johanna Bertha Schulte, hiesiger hier.

Gestorben: 27. Oct.: Schreinergehilfe Christian Kenner, 58 J. 9 M. 23 T. 28. Oct.: Johann, S. des Küfergehilfen Johann Köhler, 2 J.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, Trauer-Anzeigen. In einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Advertisement for L. Schwenck, featuring images of women's and children's stockings. Text: Beinlängen, Damen-Strümpfe, Kinder-Strümpfe, an den Stellen verstärkt, die auf der Zeichnung dunkel schattirt sind, bei L. Schwenck, Mühlgasse 9. 19387

Zunkeler Anzeiger, Organ für den Amtsgerichts-Bezirk Runkel. Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich 1 Mark. Anzeigen haben guten Erfolg und wird die dreipaltige Retzirkel mit 15 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt.

Für Damen:

Tricot, gefüttert, 3 Paar Mk. 1.25.

Rein wollen Tricot, Gelegenheitskauf: 3 Paar Mk. 1.—

Aecht schwarze, à 35, 50, 75 Pf. etc.

Schwarz mit dopp. Spitzen, das Paar Mk. 1.—

Supra feine Tricots in schwarz u. farbig, à 1.20, 1.40 Mk.

Ringwoods in Auswahl.

Handschuh-Lager

Carl Claes, 3. Bahnhofstrasse 3,

empfiehlt sein neu sortirtes Lager aller Arten

Handschuhe für Damen, Herren und Kinder

zu bekannten billigen Preisen.

Anerkannt grösste Auswahl!

Für Herren:

Ringwoods in reichem Sortiment, à 70 Pf., Mk. 1.—, 1.20 bis zu den feinsten.

Glaac, gefüttert, feine Farben, à Mk. 3.—

Wildleder, Arb-Handschuhe mit und ohne Finger von 50 Pf. an.

Minder-Handschuhe in Tricot und gestrickt, ausserordentl. billig, à 20, 25, 50 Pf. etc.

21189

Bielefeld. Wilh. Künemund, Wiesbaden, Kirchgasse 2.

Leinen- und Wäsche-Geschäft,

empfiehlt für Bettwäsche Bielefelder Rafenbleiche, das Beste und Haltbarste aller existirenden Leinen. Bielefelder Bettgarn-Halbweinen, für Leibwäsche besonders geeignet, sehr angenehm im Gebrauch und von größter Haltbarkeit.

In allen gangbaren Breiten vorräthig in meiner Filiale Kirchgasse 2.

Hasenpasteten — Pfannkuchen

anerkannt vorzüglichster Qualität. Storchnester Hof-Bäckerei W. Berger, Bärenstrasse 3 und Delaspestrasse 1. 21274

Schuhwaaren jeder Art.

Am 15. Januar 1893 verlege mein Geschäft nach

2. Ellenbogengasse 2.

Um mit dem gesamten Lagerbestand in dahin möglichst zu räumen, gewähre von heute an bis Weihnachten auf meine schon bekannt billigst gestellten Preise bei Barzahlung einen Rabatt bis zu 10 %.

Weitgehendste Garantie für nur beste Qualitäten.

Georg Hollingshaus,

II. Ellenbogengasse II. 21122

Gienanth'sche Dauerbrand-Oefen,



amerikanischen und irischen Systems,

erfahre für Anthracit, Lehtee für jede beliebige Kohle oder Coaks, in 60 verschiedenen Formen und in allen Ausstattungen, mit großer Kohlen-Ersparnis, Hygrobendwärme, einfacher, sicherer Regulierung. Man verlange Prospekte und Preislisten. 29451 Alleinverkauf bei



D. Bleyler,

früher A. Willms, Solfierant, Marktstraße 9, Wiesbaden.

Advertisement for Damen-Strümpfe. Text: Vortzügliche Marken! Beste Fabrikate! Liefert zu anerkannt billigen Preisen. Carl Claes, 3. Bahnhofstrasse 3.

Alle Comptoir-Formulare

Empfehlungskarte liefert preiswürdig die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden, Langgasse 27.

Mit Heutigem eröffne ein Special-Geschäft zur Anfertigen von jeglichen Fest-Gessen, als einzelner Schüsseln, sowohl in wie außer dem Hause. Geschäftsvollste und pünktlichste Ausführung jedes Auftrags bei sehr mäßigem Preise. Mahonaisen von 10 Pf. und Geflügel etc. in kürzester Zeit. Um gefl. Aufträge (auch per Postkarte) bitten Carl Kilian, Privat-Koch, 7. Vorderer Karstraße 7, Part.

Neue getrodnete Gemüse

in vorzüglicher Qualität, für jeden Haushalt sehr vorteilhaft, in größter Auswahl billigst bei A. Mollath, Richtersberg 1.

Wer ein altes gutes Cigarren-Geschäft zu verkaufen hat, Offerten ab unter O. S. 306 in Tagbl.-Verlag.

Eine Clavierlehrerin sucht guten bürgerlichen Schüler gegen Clavierunterricht. Offert. unt. F. 20 an den Tagbl.-Verlag erdienen.

Dame professeur diplômé à Paris enseignant français dans toutes les branches. Louisonplatz 3, Part. Chexella de 12 à 1 h.

Vereinen, Gesellschaften, Hochzeiten etc. empfiehlt die tücht. Clavierpieler zum Clavierunterricht. Complets, Liedern etc., sowie Begleit. vert. Rab. Tagbl.-Verlag.